

UNERSCHÜTTERLICHER GLAUBE

Einleitung

- Wir erleben turbulente Zeiten: Finanzkrise und beginnende Wirtschaftskrise in Europa, USA, Japan; zunehmend Naturkatastrophen; Zerfall der christlichen Werte; Orientierungslosigkeit in der Kirche.
- Gleichzeitig werden immer mehr Gesetze verabschiedet, die im Gegensatz zu Gottes Ordnungen stehen. Konservative Werte, die bisher selbstverständlich waren, stehen auf dem Prüfstand (z.B. Familie). Mit dem wirtschaftlichen Umbruch scheint ein gesellschaftlicher Umbruch Hand in Hand zu gehen.
- Damit verbunden ist eine zunehmende Feindschaft gegenüber den sog. christlichen Fundamentalisten. Damit werden solche Christen bezeichnet, die das, was in der Bibel steht, wörtlich nehmen - Evangelikale. Als Anders Breivik, der Verursacher des furchtbaren Massakers in Norwegen festgenommen wurde, hieß es sofort, er sei ein fundamentalistischer Christ. Obwohl er in seinem 1518-seitigen Pamphlet behauptet, Religion sei nur eine „*Krücke für schwache Menschen*“, war dies ein willkommener Anlass für die Presse, wieder die Christen an den Pranger zu stellen: z.B. schrieb die grün-alternative „taz“ aus Berlin, der Terrorist gehöre zu denen, „*die ihre dummen Hirne mit einer christlich-fundamentalistischen Weltsicht füttern.*“ D.h.: Die Evangelikalen sind dumm und ihre Weltsicht kann Massenmörder gebären! Es war schon immer eine beliebte Methode der Gegner, Christen für irgendwelche Schandtaten verantwortlich zu machen – vgl. Nero und der Brand von Rom.
- In diesem Chaos müssen wir uns fragen: Was hat Bestand in meinem Leben? Worauf kann ich mich heute noch verlassen? Was bleibt mir, wenn die Fundamente dieser Welt grundlegend erschüttert werden? Ich sage es gleich vorweg: **Wir brauchen einen unerschütterlichen Glauben!** Einen Glauben, der immer unabhängiger wird von den Umständen, in denen ich mich gerade befinde. Einen Glauben, der sich nicht durch Enttäuschungen über Menschen unterkriegen lässt. Wie komme ich dazu?
- Dazu können uns am besten Christen etwas sagen, die in turbulenten Zeiten lebten. Das waren u.a. Christen, an die der Hebräerbrief ursprünglich gerichtet war. Es ist zwar unklar, wo sie genau lebten (vermutlich Rom), aber eindeutig ist, dass es sich um Leute handelte, die wegen ihres Glaubens unter Druck standen (10,32-39: z.B. ihr Eigentum wurde geraubt).
- Diese Christen waren geistlich am Boden. Ihr Glaube war erschüttert. Sie standen kurz davor, alles hinzuwerfen und in ihr altes Leben zurückzukehren d.h. sie wollten wieder weg von Jesus.
- Beachte: Der Glaube an Jesus ist ständig herausgefordert. Heute kann er unerschütterlich und morgen angefochten sein!
- Was schreibt man Menschen in dieser Situation? Der Verfasser nimmt ihre Not ernst:
 - ⇒ Er zeigt ihnen, wie groß Jesus ist und wie viel besser das Leben im Glauben ist als ihr altes Leben. Er erinnert sie daran, was sie in Jesus haben (Jesus ist besser als ...)
 - ⇒ Er warnt sie vor dem Rückschritt und zeigt ihnen, was sie verlieren würden, wenn sie sich von Jesus abwenden und in das alte Leben zurückkehren.
 - ⇒ Im ersten Teil des Briefes (Kap 1,1-10,18) finden wir deshalb die *Lehre* über die Größe von Jesus (Überlegenheit Jesu Christi) und im zweiten Teil (10,19-13) die *praktischen Konsequenzen*, die sich daraus ergeben (Überlegenheit des Glaubens).
- Aus diesem zweiten Teil lesen wir einen Abschnitt: **Hebr 10,19-26**. Thema soll sein: **Unerschütterlicher Glaube**. In V19-21 finden wir die Basis für einen unerschütterlichen Glauben und in V22-25 den Weg zu einem unerschütterlichen Glauben. Diesen Weg zeigt der Verfasser in Form einer dreifachen Ermahnung, die jeweils durch die Aufforderung „Lasst uns...“ eingeleitet wird:
 - ⇒ **Lasst uns hinzutreten...! (10,22)**
 - ⇒ **Lasst uns festhalten...! (10,23)**
 - ⇒ **Lasst uns acht haben...! (10,24)**

1. Die Basis für einen unerschütterlichen Glauben (10,19-21)

Da wir nun...(10,19): Zusammenfassung des vorher gesagten (10,1-18).

Um was geht es? Was ist damit gemeint?

Die Briefempfänger waren Judenchristen und kannten das AT. Vor ihrer Bekehrung bemühten sie sich, das Gesetz zu halten. Gott zu begegnen war nur im Tempel möglich, der zu dieser Zeit noch stand. Aber: Eine direkter Zutritt in Gottes Gegenwart war nur einer Person möglich, dem sog. Hohepriester (o. oberster Priester). Der Tempel (bzw. früher die Stiftshütte als mobile Wohnung Gottes) bestand aus 3 Teilen:

- Vorhof (o. Vorhalle): Hier fand der Gottesdienst für das Volk statt (incl. Opferdarbringung).
- Heiligtum: Hier standen der Rauchopferaltar, 10 goldene Leuchter; 10 Schaubrottische. Zutritt gab es nur für Priester aus dem Stamm Levi, die hier ihren Dienst verrichteten (9,6).
- Allerheiligstes: Bundeslade mit den zwei goldenen Cherubim – die Wohnung Gottes. Zutritt nur für den Hohepriester und nur ein Mal pro Jahr am großen Versöhnungstag (9,7). Von hier aus sprach Gott.
- Das Heiligtum war vom Allerheiligsten abgetrennt durch eine Wand aus Zedernholz mit einer Tür aus Ölbaumholz. Außerdem befand sich ein Vorhang von gleicher Art wie der in der Stiftshütte.

Dieser ganze Gottesdienst, sowie das Tempelgebäude waren nur eine vorläufige Einrichtung bis zum Kommen des Messias Jesus. 10,1-2: Schatten und Wirklichkeit! Alles, was durch Gegenstände und Riten symbolisiert wurde, ist erfüllt in und durch Jesus Christus!

Eine zweifache Basis

1. Wir haben Zutritt zum Heiligtum durch das Blut Jesu Christi (10,19-20):

Durch den Tod am Kreuz hat Jesus eine völlig neue Situation geschaffen, einen neuen Weg gebahnt (10,20: neuen und lebendigen Weg). Der Hebräerbrief zeigt, dass in Jesus alle Voraussetzungen erfüllt wurden, um Zugang zu Gott zu erlangen:

- ⇒ Jesus ist das Opfer, das ein für alle Mal ausreicht (Hebr 9,12; 10,10). Es muss nicht jedes Jahr wiederholt werden. Durch Jesus haben wir vollkommene Vergebung der Sünde!
- ⇒ Durch seinen Tod wurde der Zugang zum Allerheiligsten geöffnet. Der Vorhang wurde zerrissen (10,20b: sein Fleisch ist der Vorhang) Mk 15,38: Bei der Kreuzigung zerriss der Vorhang von oben nach unten. Die Tür zu Gott steht für alle offen, die zu Jesus gehören, sein Eigentum sind.

2. Wir haben einen Vermittler zwischen uns und Gott (10,21)

Jesus ist der wahre Hohepriester über das gesamte Haus Gottes. Ihm ist alles unterstellt. Er ist der König seines Volkes und das Haupt der Gemeinde.

- ⇒ Wenn sie wieder zurückkehren zum alten Gottesdienst und sich damit von Jesus abwenden, verlieren sie den Zugang zu Gott.
- ⇒ Wenn sie zurückkehren ins Gesetz, verlieren sie die Gnade und müssen sich wieder anstrengen, um aus eigener Kraft das Gesetz zu halten. Bei diesem Weg ist das Scheitern vorprogrammiert.

Was bedeutet das für uns?

- ⇒ Freier Zugang zu Gott ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Vorrecht durch Jesus!
- ⇒ Wir sollten täglich Jesus anbeten und ihm danken für das Heil, für sein Kreuz. Das Kreuz ist der Anker unserer Hoffnung! Das Kreuz ist das Zeichen der Hoffnung für eine sterbende Welt!
- ⇒ Wir brauchen keine Menschen als Fürsprecher mehr. Jesus genügt!

Die **Basis**, das Fundament eines unerschütterlichen Glaubens **liegt nicht in uns selbst**, sondern außerhalb von uns: **In Christus!** Menschliche Selbstsicherheit ist das unsicherste Fundament, das es auf Erden gibt!

2. Der Weg zu einem unerschütterlichen Glauben (10,22-25)

Da wir nun (10,19) ... so lasst uns... (10,22):

Fortführung des Gedankenganges. Nun folgt die Konsequenz aus dem Gesagten: Da durch Jesus der Zutritt ins Allerheiligste frei und erlaubt ist, deshalb lasst uns... Der Verfasser verwendet im Folgenden drei Verben: **hinzutreten** (προσερχώμεθα proserchōmetha); **festhalten** (κατέχωμεν katechōmen); **achthaben** (κατανοῶμεν katanoōmen). Sie stehen alle in der gleichen grammatikalischen Form:

- ⇒ Alle Verben stehen im adhortativen (ermahnenden) Konjunktiv, das ist die auffordernde, ermahnende Form eines Verbs. Er richtet sich an mehrere Personen (1.Person Plural), zu denen sich auch der Verfasser rechnet: **Lasst uns!** Beachte: Er stellt sich unter die Not der angefochtenen Christen!
- ⇒ Alle Verben stehen im Präsens: Damit wird ausgedrückt, dass es sich um keine einmalige Aktion handelt, sondern um eine Handlung, die sich wiederholt. Unerschütterlicher Glaube ist kein Dauerzustand, den wir ein für alle Mal erreicht haben, sondern ein Weg, den es jeden Tag neu einzuschlagen gilt!

Es sind also drei Dinge, deren Tun zu einem unerschütterlichen Glauben führen. Sie sind elementar wichtig, um im Glauben zu wachsen und standhaft zu werden:

2.1 Die Gemeinschaft mit Gott

10,22: Lasst uns hinzutreten...

Wohin? In das Allerheiligste (10,19), d.h. in die Gegenwart Gottes, um ihn anzubeten, um Gemeinschaft mit ihm zu haben. Jesus hat den Weg freigemacht, d.h. wir haben Freimütigkeit (o. Freiheit, freien Zutritt: 10,19). Aber: Was nützt ein freier Zutritt, wenn wir nicht hineingehen?

- ⇒ *Lasst uns*: Was uns Jesus nicht abnehmen kann, ist, tatsächlich in die Gegenwart Gottes zu kommen. Gott zwingt uns nicht, mit ihm Gemeinschaft zu haben. Die Tür ist offen, aber hineingehen muss ich schon selbst.
- ⇒ *Lasst uns*: Das ist zunächst eine Aufforderung an jeden Einzelnen. Glaube ist eine persönliche Beziehung, Gemeinschaft mit Gott ist ein persönliches Vorrecht. Gott will mit dir selbst (und nicht mit einem Vertreter) Gemeinschaft haben. Er liebt dich als persönliches Individuum!
- ⇒ *Lasst uns*: Die Pluralform weist auch auf die Gemeinschaft der Gläubigen hin. Wenn wir Gottesdienst feiern, haben wir als Gemeinde Gemeinschaft mit Gott. Die Zusammenkünfte der Gemeinde sollten immer Zusammenkünfte zu ihm hin sein – vertikale und horizontale Ebene! (Mt 18,20: Versammelt im Namen Jesu = Verheißung seiner Gegenwart).

Gemeinschaft mit Gott ist an kein Ritual gebunden. Es geht nicht um die Einhaltung einer täglichen Andachtszeit. Ich darf jederzeit und überall, wo ich bin, zu ihm kommen. Gibt es ein Problem? Geh zu Jesus. Musst du eine Entscheidung treffen? Sprich mit Jesus! Bist du verzweifelt? Schütte dein Herz vor ihm aus. So einfach ist Glaube. Beachte: Das Wort Gottes ist die Basis für alles! Hier ist die Kraftquelle, der Maßstab, die Wegweisung. Die Gemeinschaft mit Gott besteht wie jede Kommunikation aus Hören und Reden!

In welcher Haltung?

- **Mit wahrhaftigem (aufrichtigen) Herzen (10,22)**: Offen und ehrlich, ohne falsche Motive z.B. als Wunscherfüller. Gott kennt sowieso unser Herz. Es lohnt sich nicht, ihm etwas vorzuspielen. Was vor ihm zählt, sind nicht irgendwelche Leistungen, keine besondere äußere Haltung, kein besonderes Styling: Was zählt, ist das Herz! Gott will nicht etwas von dir, sondern dich ganz!
- **In voller Gewissheit des Glaubens (10,22)**: Voller Vertrauen und Zuversicht auf Gott, denn er ist treu und zuverlässig: d.h. erwartungsvoll. Was er sagt, daran kann ich im Glauben festhalten. Wer nichts erwartet, wird auch kaum etwas empfangen.
- **Die Herzen besprengt und damit gereinigt vom bösen Gewissen und gewaschen mit reinem Wasser (10,22b)**: Der Verfasser knüpft an den AT-Gottesdienst an. Bei der Darbringung der Opfer wurde Blut versprengt, um Vergebung zu bewirken. Diese Ausdrücke beziehen sich auf die Rechtfertigung der Gläubigen durch das Opfer Jesu. Bezieht sich auf die Vergangenheit, als sie zum Glauben kamen. Zutritt zu Gott hat nur, wer durch Jesus von seiner Schuld befreit wurde! **Leib gewaschen o. gebadet**: Meint Vergangenheit und Gegenwart. Reinigung ist täglich nötig!

2.2 Das Festhalten an der Hoffnung

Durch Jesus haben wir eine lebendige Hoffnung. Mit dem Sammelbegriff Hoffnung meint der Schreiber alles, was uns Gott uns für die Zukunft versprochen hat – z.B. das ewige Leben nach dem Tod.

- Woody Allen wurde in einem Interview gefragt: Denken sie oft an den Tod?

Antwort: Natürlich! Das Leben ist kurz, brutal, einsam, erschreckend, voller Schicksalsschläge... und dann stirbt man auch noch! Eines Tages wird das Leben auf der Erde enden, und das, was unsere Kultur ausmachte, wird erlöschen. Dann wird es keinen Beethoven, keinen Shakespeare, aber auch keinen Picasso oder Michelangelo mehr geben, dann kommt das absolute Nichts. Wie soll man dieser Welt einen Sinn abgewinnen und etwas Dauerhaftes schaffen, wenn das ganze Universum zum Untergang verdammt ist?

- Diese Hoffnung gründet auf der Treue Gottes: **Denn treu ist, der die Verheißung gegeben hat (10,23b)**. Was für ein Vorrecht, das wir haben! Freue dich darüber! Grund für Anbetung.

Warum ist die Hoffnung so wichtig?

- ⇒ Das Wichtigste, was der Mensch braucht, ist eine Hoffnung, die über den Tod hinausgeht. Sie muss unabhängig sein von den Umständen, in denen ich lebe. Atheismus ist ein Selbstbetrug!
- ⇒ Unser Glaube darf nicht im Irdischen verankert sein. Der Anker muss eine Person sein, die außerhalb dieser Welt und größer als diese Welt ist: **Jesus Christus**, der einzige Anker, der hält!
- ⇒ Gott hat die Weltgeschichte in der Hand. Er schaut nicht tatenlos zu, sondern steuert alles nach Plan zu einem großen Ziel. Diese Gewissheit macht ruhig im Chaos der Gegenwart!

Diese Hoffnung, die uns verheißt ist:

- ⇒ Sollen wir **unwandelbar** festhalten: Ohne Schwanken, fest, unbeugsam und unbeirrbar. Warum? Weil Gott sie versprochen hat. Zweifel an der Hoffnung sind Zweifel an der Treue Gottes.
- ⇒ Sollen wir **bekennen**: Was Gott versprochen hat, ist nicht geheim. Es ist Bestandteil des Evangeliums und Thema der Verkündigung. Wir müssen den Menschen sagen, dass es Hoffnung gibt.
- ⇒ Wir dürfen aber auch die Sünde nicht verschweigen, die von Gott trennt. Kein Weichspülevangelium! Siehe oben: Nur wer gereinigt ist, kann Gemeinschaft mit Gott haben! Das Bekenntnis zur Hoffnung ist ein Bekenntnis zum Wort Gottes!
- ⇒ **Trend**: Irrlehre, Verfälschung des Wortes Gottes. Die größte Gefahr für Gemeinden. Wie kommt das? Vernachlässigung der Lehre! Zeichen der Endzeit: Lies Mt 24,4-5.23-24! Wir müssen biblische Lehre wieder auf die Agenda der Gemeinde setzen. Die Mitglieder einer Gemeinde müssen wissen, woran bzw. an wen sie glauben.

1Petr 3,15: Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt. (NGÜ)

Das Bekenntnis der Hoffnung festhalten kann nur, wer die Hoffnung kennt d.h. wer das Wort Gottes kennt!

2.3 Die Gemeinschaft mit Gläubigen

10,24-25: Lasst uns aufeinander achthaben:

Unerschütterlicher Glaube ist keine „stand-alone“-Pflanze. Wenn wir fest werden wollen, brauchen wir unseren Bruder, unsere Schwester d.h. die familiäre Beziehung der Kinder Gottes untereinander. Wir sollen sogar aufeinander achthaben. Was bedeutet das?

- ⇒ **Achthaben** bedeutet nicht kontrollieren (keine Gemeindestasi)
- ⇒ **Achthaben** (κατανοέω katanoeō) bed. untersuchen, beobachten, ansehen, den Blick richten auf; bemerken, durchschauen, sehr sorgfältig erkunden, gründlich studieren (vgl. 3,1 auf Jesus bezogen). Es ist also ein genaues Hinschauen und Hinhören gemeint.
- ⇒ **Achthaben** bedeutet, dass wir genau hinhören, was der andere sagt und meint, ihm Achtung entgegenbringen. Lebendige Gemeinschaft ist:

- kein bloßer „Kontakt“ oder Kumpelei (gibt es überall – dazu brauche ich keine Gemeinde)
- keine Lehrer/Schüler-Beziehung (eigene Erfahrung berichten)
- keine Mitarbeiterbesprechung

Wozu soll das dienen?

⇒ Nicht um zu kritisieren und Fehler zu finden. Nicht um Gläubige zu entzweien! Beachte Warnung von Spr 6,16-19. Kein **Ohrenbläser** sein! Exkurs:

Spr 16,28: Ein Mann der Falschheit entfesselt Zank, und ein **Ohrenbläser** entzweit Vertraute. (alte ELB)

Röm 1,28-30: Und wie sie es nicht für gut fanden, Gott in der Erkenntnis festzuhalten, hat Gott sie dahingegeben in einen verworfenen Sinn, zu tun, was sich nicht geziemt: **29** erfüllt mit aller Ungerechtigkeit, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit, voll von Neid, Mord, Streit, List, Tücke; **30 Ohrenbläser**, Verleumder, Gottverhaßte, Gewalttäter, Hochmütige, Prahler, Erfinder böser Dinge, den Eltern Ungehorsame... (alte ELB)

Ein *κατάλαλος* katalalous ist einer der hintenrum redet und dabei andere schlecht macht. Präposition kata (herunter, herab) und Verb laleo (reden) d.h. jmd., der einen anderen durch sein Reden nach unten zieht, erniedrigendes Reden. Ein Reden, das nicht auch Achtung vor dem anderen entspringt:

Jak 4,11: Redet nicht schlecht übereinander, Geschwister! Wer schlecht über seinen Bruder redet oder seinen Bruder verurteilt, der redet damit schlecht über das Gesetz und verurteilt das Gesetz, 'das ein solches Verhalten untersagt'. (NGÜ)

Solch eine Verhaltensweise ist eigentlich ein Kennzeichen der Feinde des Evangeliums:

1Petr 2,12: und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie **gegen euch** als Übeltäter **reden** (*καταλαλέω*), aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.

⇒ Um zur **Liebe und zu guten Werken** anzureizen (o. anzuspornen):

- Liebe ist die innere Haltung, gute Werke die äußere Handlung. Gute Werke sind eine Folge, ein Ausdruck der Liebe.
- Liebe ist das Zentrum des Glaubens: Wir sollen einander zum Zentrum führen – Liebe zu Gott und zum Nächsten. Das ist die Hauptsumme aller Gebote. Wer liebt, erfüllt das Gesetz (Röm 13,8-10).
- Wer selbst nicht im Zentrum lebt, kann andere nicht dahin führen. Ich bin zuerst für mich und mein Glaubensleben verantwortlich. Wir können nicht andere verantwortlich machen für unser eigenes Defizit. **Beachte:** Es gibt Menschen, auch Christen, die immer anderen die Schuld geben an dem eigenen Ergehen und im Selbstmitleid versinken. Das mag berechtigt sein, aber das muss kein Hindernis sein, die Zukunft anders zu gestalten.

Jesus will, dass du nicht am eigenen Versagen oder dem anderer Menschen stehen bleibst, sondern die Enttäuschungen der Vergangenheit als Baustein für die Zukunft verwendest!

- Gute Werke: Lebendiger Glaube drängt zur Lebensgestaltung. Er gibt sich nicht zufrieden mit bloßem Führwahrhalten. Beachte im Wort Gottes die vielen konkreten Handlungsanweisungen! Das hat nichts mit Gesetzlichkeit zu tun. Gefahr: Wir verstehen die Gnade falsch, d.h. dass wir nichts tun können – obwohl Paulus genau das Gegenteil sagt: Tit 3,11-12: Die Gnade erzieht uns, damit wir.... besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben. Habe vor kurzem ein gutes Buch gelesen: Jünger wird man unterwegs! Das stimmt: Wir kommen nur vorwärts, wenn wir uns bewegen!

Wo soll das geschehen?

⇒ Beim Zusammenkommen (*ἐπισυναγωγή*) der Gemeinde: Nicht nur Gottesdienst, sondern immer dann, wenn Gläubige sich treffen: z.B. im Hauskreis – Plädoyer für Hauskreise o. Kleingruppen: Hier ist das noch viel intensiver möglich, denn der Einzelne kann sich beteiligen. Hier redet man nicht übereinander, sondern miteinander. Wichtig: Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit!

⇒ Einander anspornen können wir nur, wenn wir miteinander Kontakt haben (10,24). Deshalb die Ermahnung des Verfassers an Leute, die den Zusammenkünften fern geblieben sind:

- **10,25: Nicht versäumen** (*ἐγκαταλείπω* = fernbleiben, verlassen, im Stich lassen). Zweifache Bedeutung: Zur Gemeinde gehören, aber keine Gemeinschaft pflegen oder der Gemeinde den Rücken kehren und alleine bleiben.
- Es geht nicht um allzeitige Anwesenheitspflicht, sondern um das Wesen der Gemeinschaft, der Gemeinde: Die Gemeinde Jesu ist eine Familie, ein Leib – Prinzip der Abhängigkeit voneinander.

Ohne Gemeinschaft kann der Glaube nicht wachsen: Liebe und gute Werke brauchen ein gegenüber. Gemeinde ist keine Zwangsjacke, sondern ein Vorrecht!

- Sondern einander ermahnen: Unser Zusammenkommen, die Gemeinschaft soll geprägt sein von gegenseitiger Ermahnung und Ermutigung im Glauben. Jeder von uns braucht das. Unsere Zusammenkünfte sollen dazu dienen, dass wir einander stärken, unseren eigenen Weg im Glauben zu finden und konsequent zu gehen!
- Um so mehr, **je mehr ihr den Tag herannahen seht**: Es geht nicht nur um dieses Leben, es geht nicht nur darum, dass wir einander helfen, durch dieses Leben zu kommen. Die Perspektive ist eine andere: Die Wiederkunft Christi. Das sollte die Hauptmotivation sein!

Was bedeutet das?

Phil 1,9-10: Und um dieses bete ich, daß eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und aller Einsicht, damit ihr prüft, worauf es ankommt, damit ihr **lauter und unanstößig seid auf den Tag Christi**,

2Kor 11,2 Denn ich kämpfe mit leidenschaftlichem Eifer um euch, mit einem Eifer, den Gott selbst in mir geweckt hat. Wie ein Vater seine Tochter mit dem einen Mann verlobt, für den sie bestimmt ist, so habe ich euch mit Christus verlobt, und mir liegt alles daran, ihm eine reine, unberührte Braut zuzuführen. (NGÜ)

Darum geht es und wir müssen uns nun fragen: Wie sehen unsere Zusammenkünfte aus? Worüber sprechen wir? Wofür schlägt unser Herz? Und ich selbst muss mich fragen: Bin ich erfüllt von der Leidenschaft für Jesus. Lebe ich auf seine Wiederkunft zu?

Es gibt keine bessere Hoffnung im Chaos dieser Welt. Es gibt keinen ebenbürtigen Ersatz für einen unerschütterlichen Glauben! Aber wir sollten auch wissen: Zu einem unerschütterlichen Glauben gehört, dass er immer wieder erschüttert wird. Wir können oft Schwierigkeiten nicht einfach wegbeten, vor allem wenn sie dazu gedacht sind, dass wir Standhaftigkeit und Ausdauer lernen. Und als Gemeinde sollten wir bedenken, dass gemeinsam getragene Not mehr zusammenschweißt als wenn alles glatt geht.

„Wenn wir in höchsten Nöten sein
und wissen nicht, wo aus noch ein,
und finden weder Hilf noch Rat,
ob wir gleich sorgen früh und spat,
so ist dies unser Trost allein,
dass wir zusammen insgemein
dich anrufen, o treuer Gott,
um Rettung aus der Angst und Not.“